

Rede auf dem antifaschistischen Otto-Grünwald-Gedenktag am 3. Februar 2019  
vor dem Restaurant "Kastanie"

Liebe Freundinnen und Freunde,

im Ökumenischen Zentrum bieten wir seit Januar 2015 an vier Tagen in der Woche Deutsch-Unterricht für Flüchtlinge an mit immer noch täglich 80 Erwachsenen. Damit zusammenhängend - so vermuten wir - wurden in den vergangenen vier Jahren die Außenschlösser unseres Zentrums dreimal demoliert, werden unsere Veranstaltungsplakate regelmäßig zerstört, wie in den letzten Tagen zu unserer Veranstaltung mit Prof. Hajo Funke über Rechtsradikalismus. Ich möchte an diesem antifaschistischen Gedenktag drei Themen aufgreifen:

1. die latent ausländerfeindlichen, antisemitischen und rechtsradikalen Einstellungen in unserer Gesellschaft, 2. die internationalen Wanderungsbewegungen und 3. den Klimawandel.

Diese drei bedingen einander. Ich beginne mit Klimawandel und Wanderungsbewegungen:

Der Klimawandel verursacht schon jetzt Bürgerkriege und kontinentalübergreifende Wanderungsbewegungen.

Dem Bürgerkrieg in Syrien ging eine 10jährige Trockenperiode, eine dadurch bedingte Verarmung des ländlichen Raums und Abwanderung in die Städte voraus.

In Afrika hat das Vordringen der Wüsten und Ausbreitung der trockenen Sahelzone eine Konkurrenz um den geringer werdenden nutzbaren Boden zwischen Nomadenstämmen und Ackerbauern geschaffen.

Dies führte zu Bürgerkriegen in Mali, Nord-Nigeria (Boko Harán), Libyen, Somalia.

Wir müssen das bedenken, wenn wir über eine notwendig frühe oder eine unverantwortlich späte Abschaltung der Kohlekraftwerke erst in 20 Jahren reden. Wenn wir die Migrationsbewegungen begrenzen wollen, müssen wir den Klimawandel begrenzen nicht erst in 20 Jahren sondern jetzt.

natürlich müssen wir auch die unfairen Freihandelsverträge zwischen Europa und Afrika revidieren. Die Zuwanderung durch Flucht und Migration hat bei uns latente ausländerfeindliche und antisemitische Haltungen nach oben gespült, Haltungen, die schon einmal in den 90er Jahren - wir erinnern uns - zu pogromartigen Vorkommnissen in Ost und West (Rostock - Mölln) geführt hatten.

Etwa ein Viertel unserer Bevölkerung vertritt laut Umfrage der Universität Leipzig 2018 ausländerfeindliche Positionen, etwa 10 % ist antisemitisch eingestellt. Weit stärker zugenommen hat die Muslimfeindlichkeit. Zu einem politischen Ausdruck dieser ausländer-, muslim-feindlichen und antisemitischen Haltungen wurde die AfD. Sie gewann seit 2014 mit flüchtlings- und muslim-feindlichen Kampagnen an Einfluß und entwickelte ausländerfeindlich-antimuslimische und antisemitische Positionen mit gewollter Nähe zu rechtsradikalen neonazistischen Strömungen und Gruppen, wie es der sog. „Flügel“ der AfD offen betreibt. Deren „Gallionsfiguren“ Björn Höcke aus Thüringen und Andreas Kalbitz, früher Mitglied der Wikingjugend, aus Brandenburg inszenieren sich seit vielen Jahren als rechtsradikal, antisemitisch, völkisch und demokratieverachtend. Und auch Gauland und Meuthen üben den Schulterschluß. Für Gauland war die Flüchtlingskrise „ein Geschenk“ und ist die NS-Zeit so unbedeutend wie ein „Vogelschiss“. Deutschland hat ein Problem mit dem Rechtsradikalismus. Wir müssen ihm offensiv entgegentreten. Die versteckt gewalttätige Sprache mancher AfD-Führungsfiguren benennen. Der Verharmlosung der NS-Zeit mit ihren furchtbaren Verbrechen, der Verharmlosung des Holocaust deutlich entgegentreten.

Und was die Wahlen zum Europaparlament im Mai betrifft:  
die AfD will das Europaparlament auflösen, wir müssen es stärken wollen, für  
mehr Kompetenzen eintreten – und ganz wichtig: ein soziales Europa einfordern.

Herzlichen Dank,  
Peter Kranz (Vorsitzender Ökumenisches Zentrum für Umwelt-, Friedens- und  
Eine-Welt-Arbeit)